werden mit Pfuis! begleitet. Lieber betteln als ein reicher Jude sein! (Bravo. Lachen). Wenn sich die Boers gegen die stammverwandten Engländer vertheidigen, wievielmehr müssen wir unsere Existenz gegen die Bedrohung durch die Judenherrschaft vertheidigen? Die „Vossische Zeitung" ist nur eine Prostitutionsbude, die ihre Ehre an die Juden verkauft hat. Schaff, lieber deutscher Michel, vor Allem die Judenblätter ab. Laß sie durch den Schinder verbrennen! Dahin gehören sie! (Stürmischer Zuruf!) Die Juden sollen arbeiten so wie wir und nicht blos mit Hosen handeln und anderen Dingen schachern, bis sie Millionäre sind. Wir Deutschen sind die Herren im Hause. Wir sagen nicht: Hinaus mit den Juden aus dem Lande, sondern, sie sollen nur nicht weit über ihren Procentsatz hinaus unseren Staat verwalten. In der Mark Brandenburg sind 50 % aller Richter Juden; bei zwei Richtern immer einer, oft Beide. (Staunen). Und dabei beten wir Preußen allsonntäglich in der Kirche für die christliche Obrigkeit. Wie viele Juden dienen denn in der Armee? Ist nicht ein großer Unterschied zwischen einem sächsischen Gardereiter und einem Juden? (Langes, schallendes Gelächter). Wir Deutschen müssen unsere ideale Existenz vertheidigen und Gesetze schaffen gegen Ueberwucherung des Judengeistes. Wählt nur tüchtige Männer ins Parlament! Die Schutzgesetze kommen dann schon! (Minutenlanger Beifall). Die gegenwärtige Bewegung läßt sich im Volke nicht unterdrücken — Ihr Juden, merkt Euch das: reizt uns nicht! Mit den 700,000 Juden in Deutschland werden wir schon noch fertig werden. Harten Kampf wirds kosten, nicht mit den Juden, sondern mit unserer deutschen Philisterhaftigkeit. Wenn Toleranz und nationale Ehre in Konflikt kommen, steht mir die Ehre höher! Glücklicherweise stehen an unserer Spitze Fürsten, auf die wir bauen können als Hüter der Ehre Deutschlands. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den König Albert. (Es war ein eigener Anblick, wie da 2000 Männer einmüthig emporrauschten, ihre Arme ausstreckten und unter donnernden Hurrahs mit den Hüten schwenkten. — Zum Worte über den Vortrag meldete sich Niemand. Herr Winkert gab noch mehrere Beispiele, daß die Frechheit des hiesigen Judenblattes soweit gehe, die heutige Versammlung als eine „unreife Burschen" zu bezeichnen. (Es wurden Begrüßungs-Telegramme von Hamburger Seeleuten, Berliner Studenten u. s. w. verlesen und ein Telegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt: „2000 der besten Einwohnerschaft Dresdens Angehörige sprechen Ew. Durchlaucht die Zuversicht aus, daß unter Ihrer bewährten Leitung die Rückkehr besserer sozialer Verhältnisse in unserem lieben Vaterlande angebahnt werde". Noch erwähnte Winkert, daß bis 1866 die weise sächsische Gesetzgebung verhindert habe, daß eine Massen-Einwanderung der Juden in Sachsen stattfinde. Die Versammlung trennte sich sodann unter einem dreifachen Hoch Winkert's auf den glorreichen Heldenkaiser Wilhelm. Auch hierbei war die Begeisterung der Versammlung sehr groß.

— Die gestern Vormittag unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmann v. Metzsch im Gasthofe zu Loschwitz stattgehabte Versammlung der rechtselbischen Orts- und Ortsvorstände und Interessenten für den Loschwitz-Blasewitzer Brückenbau war wohl von 150 Personen besucht und hat die Ansichten und Aussichten des Projekts wesentlich geklärt und gefördert. Allgemein anerkannte man die sachgemäße und taktvolle Leitung des Herrn v. Metzsch und empfand dankbar das Entgegenkommen der Regierung. Das Project der Brücke erheischt an Baukosten rund 1,200,000 Mk., die ein Konsortium, für das Herr Quellmalz bestätigend das Wort ergriff, verfänglich zu haben erklärte. Der Hauptsitz der Geldkräfte ist in Berlin zu suchen. Darnach soll von der Residenzstraße zu Blasewitz an ihrer Mündung mit der Naumannstraße, also gerade da, wo jetzt die beiden Obst- und Gemüsebuden stehen, durch das Fauler'sche und Gilbe'sche Grundstück die Zugangsstraße zur Brücke gehen. Diese beginnt oberhalb der Blasewitzer Badeanstalt, also weit unterhalb der Dampfbahn, setzt über die Elbe in dem Obstgarten unterhalb des Demnitz'schen Restaurants und etwa 40 Meter unterhalb der Loschwitzer Dampfschiffbrücke. Von dort aus geht sie in entsprechender Höhe als Landbrücke durch mehrere Gärten und Gehöfte zu der Klappelle, wo die Restauration zum unteren Burgberge (an der Loschwitz-Pillnitzerstraße) liegt und erhielt hier das Niveau der Straße, wo der Plattleitweg zum Weißen Hirsch, die Ledergasse und der Stadtweg sich berühren. Hier fehlt es nun ganz an entsprechenden Zugangsstraßen und diese zweite Seite der Sache, wer die Straßenverbreiterung bis hinauf bei Pillnitz zu tragen habe, war ebenso wichtig zu wissen, wie, wer die Million Brückenbaukosten vergüten werde. Blasewitz ist, Dank der langjährigen Mühen des Ortsvorstands-Hrn. Taucher, durchweg mit genügend zukunftsbreiten Straßen versehen. Aber Loschwitz, Wachwitz, Wachwitz 2c. liegen im Argen. Da haben denn diese sämmtlichen Orte sich zu den regierungsseitig geforderten Opfern an Straßen sehr verständig und entgegenkommend gestellt. Einige Industrielle, wie Hr. Schuster v. Carolofeld, zeichnen 1000 Mark, die Bauunternehmer insgesammt 10 Proc. der Straßenkosten, und so scheint denn endlich die Sache in besserm Fahrwasser, da auch die Regierung resp. der Fiskus das Ihre thun wollen. Die Brücke erhält 2 rechts- und linksseitig einen Landpfeiler und nur einen Strompfeiler, auf welchem das zierliche, nach unten ausbiegende Eisenfachwerk ruht. Wie die vorgelegte Ansicht und das Profil zeigen, wird sie die landschaftliche Reize der Gegend nicht, sondern schwebt recht leicht und gefällig über dem Strom. Werde jetzt, wo der Verkehr über und durch das Eis wieder so empfindlich gestört war, herrscht unter den Industriellen wie den Landleuten, deren ganzes Verdienst sich in Dresden konzentrirt, der lebhafteste Wunsch, daß der Bau recht bald in Angriff genommen werde.

— In der letzten Bezirksausschußsitzung der Amtshauptmannschaft Auerbach unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann von Polenz wurde wegen des nachgewiesenen hochgradigen Nothstandes in einigen Gemeinden der Falkensteiner Gegend eine Unterstützung von 600 Mark aus Bezirksmitteln bewilligt, Letzteres ward aber, eben in Anbetracht des dortigen Nothstandes, die Bedingung geknüpft, daß, so lange es die Amtshauptmannschaft im Interesse der nothleidenden Webebevölkerung für nöthig halte, in jenen Orten jede Tanzmusik in öffentlichen Lokalen ausfällt, die Polizeistunde in allen Schankstätten von Nachts 12 auf Abends 10 Uhr verlegt und der Kleinhandel mit Branntwein amtlich Abends 9, schon Nachmittags 6 Uhr geschlossen wird. Bezüglich des Bettelwesens sind gleichfalls energische amtshauptmannschaftliche Anordnungen getroffen, die wohl geeignet sein dürften, der gewerbsmäßigen Bettelei in dieser Gegend ein Ende zu machen, dann — unter anderen Bestimmungen über die Verabreichung des Liebesgeschenkes an wirklich bedürftige Reisende u. dergl. — ist das Almosengewähren an Unbekannte unbedingt verboten und trifft Denjenigen, der gleichwohl durch Verabreichen von Gaben an derartige Personen, deren gemeinschädliches Treiben fördert, eine Geldstrafe bis zu 60 Mark.

— Obschon das letzte Jahr dem sächsischen und speziell dem Lößnitzer Weinbau wenig günstig war, da auf den Hektar nur 15½ bis 61½ Ctr. Trauben und 120 bis 190 Liter Most kamen, während man 1878 pro Hektar 25 bis 78 Ctr. Trauben und 650 bis 2600 Liter Most gewann, so hebt sich der Weinbau und namentlich die Anerkennung der Reinheit und des Wohlschmackes der Lößnitzer Weine — wie die reger gewordene Nachfrage beweist — erfreulicherweise mehr und mehr. Die vorzüglichen Weine, die die Jahre 1862, 1865, 1872, 1874, 1875 und 1878 ergaben, werden Jedem, der sie kennen lernt (man beziehe sie außer im Königl. Kuffenhause auch in der Papritz'schen Weinhandlung auf der Scheffelstraße), zeigen, daß sie vielen anderen Weinorten vom Neckar, Mosel 2c. wohl an die Seite zu stellen sind.

— Wer, der s. Z. mit der bekannten Dampffähre der hiesigen Schiffer-Innung in der Gegend der Albertbrücke die Elbe überfahren, hätte ahnen können, wohin dieses Gefährte noch kommen würde. Nach einer Angabe im „Schiff" ist diese Fähre jetzt in England auf der Themse thätig.

— Ein äußerst raffinirter Schwindel. Vor wenigen Tagen hat zu Berlin ein Kaufmann Cantorsohn (Abah), der jetzt von der Behörde steckbrieflich verfolgt wird, einen Schwindel ganz eigener Art ausgeführt. C., der sich in seinen Bekanntenkreisen das Ansehen eines wohlhabenden jungen Mannes zu geben wußte, sprengte überall das Gerücht aus, daß er einen sehr reichen Socius gefunden, bereits großartige Lokalitäten zur Eröffnung eines Damenkonfektionsgeschäfts gemiethet habe und Dasselbe binnen Kurzem eröffnen werde. Eines Tages wendete er sich an einen Berliner Agenten, der ein, einem sächsischen Bankkanten gehöriges Weißwaarenlager en gros inne hat und bei dem er wohnte, erzählte ihm in treuherzigster Weise, daß er früher schon einmal etablirt gewesen sei und noch diverse Schulden in Sachsen habe, die er, ehe er sein neues Etablissement eröffne, schon seines Socius wegen gern aus der Welt schaffen möchte und bat ihn, für ihn die kleine Reise nach Sachsen zu machen und dort seine Schulden durch zweijährigen Indult, die er dann voll bezahlen wolle, zu reguliren. Der Agent, der seinen Miether in der That für einen braven Menschen hielt, erklärte sich hierzu bereit und C. übernahm inzwischen dessen Vertretung in dem erwähnten Weißwaarenlager. Der Agent hatte indeß Berlin kaum verlassen, als C. das ganze ihm anvertraute Lager verschleuderte. Schon bei dem ersten Geschäftshause in Sachsen, bei welchem der gutmüthige Agent behufs Regelung der C'schen Verhandlungen vorsprach, mußte er erfahren, daß er düpirt sei und das Haus nie mit einem Cantorsohn gearbeitet habe. Nichts Gutes ahnend, eilte er sofort nach Berlin zurück. Er fand das ihm anvertraute Waarenlager, welches einen Werth von etwa 12—15,000 M. repräsentirte, vollständig ausgeleert. Cantorsohn war verschwunden u. blieben alle Bemühungen der Behörde, dieses ausgeklügelten Schwindlers habhaft zu werden, bisher erfolglos.

— Der Vorstand des hiesigen Deutschen Fortschritts-Vereins wird am 15. Februar, dem 100jährigen Todestage des großen Gotthold Ephraim Lessing, eine Gedächtnißfeier im Saale des Tivoli veranstalten, bei welcher Herr Rechtsanwalt Emil Lehmann den Hauptvortrag über Lessing's Wirken und Schaffen halten wird.

— Sein diesjähriges Stiftungsfest feiert der „Allgemeine Turnverein" zu Dresden heute Abend von 8 Uhr an im Tivoli.

— Obgleich Wetterpropheten noch ein strenges Winter-Regiment erwarten, so scheint doch zuweilen ein warmes Lüftchen, ein kleiner, naseweiser Frühlingsbote uns zu necken und den Pelz, wie die warmen Kleider verdrängen zu wollen. Wenn die Sonne so hell und freundlich, wie in den letzten Tagen niederscheint und den großen Wandlungsprozeß der Natur beschleunigt, denkt auch der Mensch daran, daß es wohl Zeit werde, ein anderes Gewand anzulegen, damit es dem frischen Schmuck des Lenzes nicht allzu sehr nachstehe. Dieser Gedanke erweckt jedoch auch oftmals in einer zahlreichen Familie vermehrte Sorgen. Es ist nicht immer möglich, für alle Töchter neue Frühjahrskleider anzuschaffen und die sorgsame Penelope des Hauses sinnt und sinnt und rechnet, bis sie zu dem Entschlusse kommt: die vorjährigen Kleider werden wieder aufgearbeitet, mit einiger Sorgfalt ist viel zu ersparen! Den also denkenden sparsamen Hausmütterchen dürfte die Notiz willkommen sein, daß das Geschäft von C. W. Dietz (Pillnitzerstraße, Ecke der Circusstraße) seit Jahren alle Zuthaten zu Damenkleidern billig und in vorzüglichen Qualitäten liefert. Dieses Lob gebührt ebenso den soliden Futterstoffen, wie dem zum Ausputz dienenden Atlas, Sammet 2c. Knöpfe, Seide, Zwirn, Spitzen, Rüschen, Bänder, kurzum Alles ist bei Dietz zu haben und die Damen der Pirnaischen wie der Johann-Vorstadt haben außer der Zeitersparniß, die ihnen die Nähe des Geschäfts bringt, noch den Vortheil, bei Einkäufen von 1 Mk. an 5% Rabatt zu genießen.

— Der Familien-Abend des pädagogischen Vereins verlief vorige Mittwoch in den Sälen des Gewerbehauses in angenehmster Weise. Gediegene musikalische Vorträge: fein studirte Männerchöre und Soli, tüchtige Leistungen auf Violine, Pianoforte, Harmonium und Blechinstrumenten wurden ebenso, wie mehrere prächtige humoristische Darbietungen, ja sogar ein anmuthiger Reigen, ein Winzerfest (im Kostüm) darstellend, ausschließlich von Vereinsmitgliedern und deren Familienangehörigen ausgeführt. Die außerordentlich zahlreiche Versammlung fühlte sich den Veranstaltern dieses schönen Familien-Abends nicht minder, als den Vortragenden und Ausführenden zu großem Dank verpflichtet, sowie darüber hocherfreut, daß der pädagogische Verein auch über soviel künstlerische und gesellige Talente zu verfügen hat.

— Durch einen Kommissionair ist in letzter Zeit in hiesiger Stadt ein Posten Mehl zum Verkauf gekommen, welches anscheinend mit Sand oder Schwerspath vermischt ist. Seitens der Gesundheitspolizei sind deshalb die erforderlichen Erhebungen sofort in Gang gesetzt worden.

— Ein Leipziger Tuchhändler zog sich gestern wegen Betriebes eines unversteuerten Handels im Umherziehen amtliches Einschreiten dagegen zu.

— Bekanntlich beweist unter den deutschen Cigarren-Fabrikanten die löbliche Sitte, alle Sorten von Cigarren, auch Bälker Deckblatt mit Kartoffelkraut-Einlage, mit Habana oder sonstigen hochtönenden Etiketten in den Handel zu bringen. Ein Cigarren-Fabrikant hat nun neulich die Leipziger Handelskammer ersucht, sich bei der Reichsregierung dahin zu verwenden, daß deutsche Cigarren- und Tabaks-Fabrikate künftig nicht mehr mit ausländischen Etiketten versehen werden dürfen, sondern deutsche Etiketten mit der Firma des Fabrikanten tragen sollen. Die Kammer hat die Gelegenheit für eine gesetzgeberische Behandlung noch nicht reif erklärt.

— Polizeibericht. Einem hiesigen Hausbesitzer war während der letzten 4 Wochen wiederholt ein nicht unbedeutender Schaden durch Beschmutzen und Beschreiben der mit Malerei versehenen Treppenflur zugefügt worden. Durch aufmerksame Beobachtung sind nun jetzt die Urheber dieses Unfuges in zwei 13jährigen Burschen ermittelt worden, welche in dem Hause vorübergehend Verrichtungen hatten. — Auf der Schulgutstraße, der Marschallallee und der gr. Ziegelstraße hat am 8. d. M. ein 13jähriger Knabe mit einem Handbeil eine große Anzahl von Dachrinnen-Abfallrohre durch- und bez. angehackt. Auf Vorhalt entschuldigte sich der Knabe, „er habe sich nichts dabei gedacht!" — Die Urheber der in dem gestrigen Polizeiberichte erwähnten Wilddiebstähle sind schon am Donnerstag durch die Anzeige eines Händlers, bei welchem das Wildpret hat verkauft werden sollen, ermittelt worden. Ein Reh und drei Hasen, sowie vier Fasanen sind wiedererlangt.

— Gegen den seinerzeit wegen Meineids-Verdachtes inhaftirten Straßenbauunternehmer Friedrich Anmst Sternitzky sind die Erörterungen eingestellt und ist Sternitzky seiner Haft entlassen worden.

— Lockwitz, 10. Febr. Nachdem bereits seit längerer Zeit in hiesiger Gegend Falsificate von Thalern und Zweimarkstücken ausgegeben worden waren, gelang es gestern Abend, einen dieses saubere Geschäft betreibenden Gauner in Lockwitz auf frischer That zu ertappen und dingfest zu machen. Es war ein gut gekleideter jüngerer Mann, der in zwei Fleischerläden sich eine Wenigkeit von Fleischwaaren und bei drei Kaufleuten Cigarren gekauft und überall ein neues Zweimarkstück hingegeben und darauf entsprechende Beträge zurückerhalten hatte. Da kam er zuletzt — es war bereits 8 Uhr vorüber — in das Produktengeschäft von Ernst Protze, erbat sich auch hier einige Cigarren, zahlte ein Zweimarkstück und erhielt den Ueberschuß heraus. Als nach einiger Zeit Protze das ihm etwas eigenthümlich vorkommende, gut geprägte Geldstück näher untersuchte, erkannte er bald an der Weichheit desselben, daß es ein Falsificat war. Er eilte sofort auf das Dorf hinaus, um möglicher Weise den Betrüger noch ausfindig zu machen. Ein glückliches Ungefähr ließ ihn denselben auch bald auf der Straße entdecken. Er ging ihm eine Weile nach, faßte ihn schließlich mit kräftiger Faust am Arme und geleitete den Betrüger so in den oberen Gasthof, wo gerade eine Anzahl Herren beim Billardspiel versammelt waren. Hier machte sich nun der Eskortirte auf verschiedene Weise verdächtig, so daß die Anwesenden sehr bald erkannten, daß man es mit einem abgefeimten Gauner zu thun habe. Da kein Gemeindebeamter zur Stelle zu beschaffen war, so wurde unter zahlreicher Begleitung und Ueberwachung der glücklich Eingefangene in die Wohnung des Gemeindeältesten Adam geleitet und nach dessen erfolgter Rückkehr von Dresden in der 11. Stunde im Ortsgefängniß untergebracht. Noch während der Nacht war Meldung an die Dresdner Königliche Polizeidirektion und den in Strehlen stationirten Gendarmerie-Brigadier erfolgt und heute Vormittag wurde der Gefangene von Gendarmen und dem Orts-Polizeidiener Otto gefesselt nach Dresden transportirt. Am Morgen hatte man noch in der Nähe des Gasthofs, in einem Glacehandschuh versteckt, 17 sorgfältig mit einem eingefalteten Leinwandstreifen umwickelte Zweimarkstücke aufgefunden, deren sich der Gauner während des nächtlichen Transportes entledigt hatte. — Nachschrift d. Red.: Soeben wird uns auch aus Radebeul ein bleiernes Zweimarkstück überbracht, welches vermuthlich von demselben Gauner beim dortigen Bäcker Böhle verausgabt wurde.

— Leipzig, 10. Februar. Gewiß wird es zum Ruhme Leipzigs beitragen, wenn es in weiteren Kreisen bekannt wird, daß der „Zweigverein für Handelsgeographie und für Förderung deutscher Interessen im Ausland" in seiner letzten Sitzung auf Antrag seines Vorsitzenden, des Direktors Happe, der zuvor über die jüngsten politischen Ereignisse an der Westküste Südamerikas, auf Samoa und im Transvaallande gesprochen und die Aufmerksamkeit besonders auf die wachsende Agitation in Holland und England zu Gunsten der Boers gelenkt hatte, den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, dem betreffenden Agitationskomitee in London, an dessen Spitze Carl Blind steht, folgende Resolution zugehen zu lassen: „Der Leipziger Verein für Handelsgeographie beglückwünscht die niederdeutschen Kolonisten in Transvaal zu ihren heldenhaften Bemühungen, ihre politische Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten." Dagegen hat es der „Reichsverein für Sachsen" in seiner vorgestrigen Versammlung trotz eines ausführlichen und mit 6 Thesen ausgestatteten Referates des Prof. Biedermann über den Unfallversicherungs-Gesetzentwurf nicht weiter, als bis zu der lauwarmen Resolution gebracht: „Die Versammlung begrüßt die Absicht des Gesetzes, die Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen in ausgiebigerer Weise als bisher sicher zu stellen, mit Freuden und erklärt, indem sie die schwerwiegenden Bedenken gegen die Ausführung desselben nicht verkennt, es für die Pflicht der liberalen Mittelparteien, bei der Verwirklichung jener Absicht mit zu wirken." — Das Beste, was das „Neue Leipziger Tageblatt" in seiner Konkurrenz gegen das alte „Tageblatt" geleistet hat, ist der Nachweis von ein Paar Böcken, welche die Gelehrten des Letzteren kürzlich geschossen haben. Dasselbe hatte nämlich in einem Referat seines vornehmsten Berichterstatters über einen Vortrag im kaufmännischen Verein das Gedicht von Lucrez über die Natur der Dinge in allem Ernst zu der „altgermanischen" Poesie gezählt und weiter von einem germanischen Dichter Gottlied von Straßburg erzählt. Die federfertigen Herren haben ihre schlechte Censur zu litteris natürlich ruhig einstecken müssen. — Das Tagesgespräch ist jetzt das Auftreten der Komponistin und Kapellmeisterin Adeline Vio in den Schützenhausconcerten. Aber weniger wegen des durchschlagenden Erfolges, den sie als solche davon trägt, als weil allgemein das Gerücht geht, sie sei identisch mit der einstigen Leiterin der famosen, verunglückten Dachauer Bank. Woher das Gerücht entstanden ist und ob ihm etwas Wahres zu Grunde liegt, darüber vermag freilich Niemand Auskunft zu geben, selbst der Leiter des Schützenhauses nicht. Aber Anziehungskraft übt es aus.

— Ein eklatantes Beispiel vom Kreislauf der Dinge lernte ein Einwohner Zittau's kennen. Er besaß vor längerer Zeit ein gar nicht übel aussehendes Pferd, welches indessen weder in Güte noch durch Schläge zum Reiten oder Ziehen gebraucht werden konnte und verkaufte es endlich um ein Geringes. Der neue Besitzer ward des störrischen Thieres auch nicht froh und verhandelte es gegen 6 Schöps an einen böhmischen Bauer. Nun war das edle Pferd aus Zittau's Gauen verschwunden. Da kauft jetzt der Eingangserwähnte auf einem böhmischen Pferdemarkte ein stattliches Pferd für 176 Thaler, aber — als er's heimbringt, reißt sein alter Kutscher erstaunt die Augen auf und ruft kopfschüttelnd: Ja, das ist ja der Racker, die Bläße, die nicht zieht! — Er hatte den bösen Gast wiederkannt und wie sich zeigte, war er noch eben so störrisch wie früher.

— Der in der Hainsberger Papierfabrik beschäftigte Arbeiter Theodor Dietze aus Somsdorf, 40 Jahre alt, verheirathet und Vater von 6 Kindern, wurde von einer eisernen Welle erfaßt, herumgeschleudert und so getödtet. Eine Verschuldung soll Niemanden treffen.

— Der Volksschullehrer Gustav Hermann Füge in Hainichen war beschuldigt worden, mit seinen Schülerinnen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Es fand nun dort eine Hauptverhandlung statt, zu deren Vornahme sich die Strafkammer des Freiberger Landgerichts dorthin begeben hatte. Die Verhandlungen nahmen über ein und einen halben Tag ein und wurden 61 Schulmädchen vernommen. Füge ward mit 3 Jahren Gefängniß und 5jährigem Ehrenrechtsverlust bestraft.

— Am 3. d. M. verstarb der Fabrikarbeiter Schenk in Gommern, worauf sich sofort das Gerücht verbreitete, der Tod sei, wenn nicht durch böswilliges, so doch durch höchst fahrlässiges Gebahren eines anderen Mitarbeiters mit Salzsäure herbeigeführt worden. Die königliche Staatsanwaltschaft erhielt Anzeige und ordnete die Sektion an, die am 9. d. M. vorgenommen ward und, wie es scheint, das Gerücht nicht ganz unbegründet gelassen hat, da der Beschuldigte in Arrest gebracht worden ist.

— Im Frankenberger Tageblatte erläßt ein dortiger Pfandleiher an alle Begüterte die Aufforderung, ihm Kapitalien zu 8 Prozent zu liefern, „damit er sein Geschäft im größeren Style als ihm seine bescheidenen Mittel bisher erlaubten," betreiben könne. Was werden nun da die Armen an ihn für Zinsen zahlen müssen?

— In Frankenberg hat am Dienstag ein abgewiesener Bettler aus Rache Feuer angelegt. Einer armen Wittwe, sowie einem Schlafstellen-Inhaber ist die ganze unversicherte Habe verbrannt.

— Selbstmorde. Am 9. d. M. hat sich in dem Andreeschen Kasernengebäude in Rochlitz der Gefreite Uplemann von der 5. Escadron erschossen. Den gleichen Tod hat sich in einer Schlucht am rothen Berge bei Werdau ein zur Zeit noch Unbekannter gegeben. Der Kopf desselben war vollständig zerschossen, so daß ein Erkennen nicht möglich war.

— In der gestrigen Abendsitzung der Strafkammer III. wurde der 61jährige Schuhmacher Friedrich August Noack aus Hütten bei Königstein wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, verübt an zwei Mädchen unter 14 Jahren, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Justizrath Reiche-Eisenstuck.

— Landgericht. In den letzten Monaten vorigen Jahres fanden wiederholt in der Residenz Einbruchsdiebstähle statt, welche die Kriminalpolizei auf die Vermuthung brachten, daß Spitzbuben aus der Reichshauptstadt hier operirten, denen es aus einleuchtenden Gründen gefährlich erschien, in den Gasthöfen oder Hotels Dresdens zu übernachten. Man hielt vielmehr ein Nächtigen der Thäter in hiesigen Bordells für wahrscheinlich und aus diesem Grunde fanden fortgesetzt zur Nachtzeit in den von der demi monde occupirten Lokalen Seitens mehrerer Polizeibeamten Revisionen statt, bei denen sich in der Regel auch Herr Kriminalkommissar Paul betheiligte. Letzterer begab sich in der Nacht zum 4. Januar, begleitet von zwei Gendarmen, in das von den heutigen Angeklagten, der Möbellogis-Vermietherin Johanne verwittwete Liebe und dem Hutmacher Anton Richard Schlimpert bewohnte Haus auf der Fischergasse, dessen Oeffnung erst nach einiger Zeit erfolgte. Die Beamten schritten zur Durchsuchung der inneren Räume. Der Herr Commissar entdeckte bald eine sehr schmale Wendeltreppe, deren Ausgang jedoch durch eine Fallthüre abgesperrt war und fand bei dem Versuche, die Thüre aufzuheben und nach oben zu gelangen, starken Widerstand, da sich Jemand zweifellos auf der Fallthüre postirt hatte, um ein Aufheben derselben unmöglich zu machen. Obwohl der Beamte wiederholt unter Hinweis auf seine Eigenschaft laut den Einlaß verlangte, rührte sich Oberer dennoch nicht von der Stelle und erst nach einer außerordentlichen Anstrengung es dem Kommissar, eine enge Oeffnung zu erzwingen und durch dieselbe den Oberkörper zu zwängen. Hierdurch war jedoch der Herr Beamte in eine mißliche Situation gekommen, denn der heutige Angeklagte Schlimpert, welcher oben auf der Fallthüre stand, drückte nach wie vor mit Aufbietung seiner Kräfte die Fallthüre nieder und veranlaßte schließlich den Beamten, der noch jetzt infolge der Affaire von Kopfschmerzen heimgesucht wird, laut um Hilfe zu rufen. Erst nunmehr stellte der Angeklagte den Widerstand ein und richtete hierauf, nur im wollenen Hemde bekleidet, dreisten Tones die Frage an P., wie er sich unterstehen könne, hier einzudringen. Wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und, was die verwittwete Liebe betrifft, wegen Kuppelei vor die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Trummler verwiesen, behauptet Schlimpert einestheils, nicht gewußt zu haben, daß er es mit Polizei zu thun hatte und andererseits bestritt er den offensiven Widerstand mit dem Bemerken, er habe sich blos darauf beschränkt, den Riegel vorzuschieben. Frau Liebe ihrerseits gab den Thatbestand der Kuppelei zu, und beantragte Herr Staatsanwalt Welcher die Verurtheilung beider Angeklagten. In Rücksicht auf